



Auf dem jüdischen Friedhof am Himmelsberg soll im nächsten Jahr anlässlich der Pogromnacht am 9. November 1938 eine Gedenkstele für Attendorner jüdische Glaubens errichtet werden, die getötet wurden und von denen es kein Grab gibt.

FOTO: PETER PLUGGE

Gedenkstele für jüdische Mitbürger

Stadt will an beim Holocaust ermordeten Attendorner erinnern. Symbolischer Grabstein für unbestattete Opfer auf dem Friedhof am Himmelsberg

Von Peter Plugge

Attendorf. Am 9. November kommenden Jahres jährt sich zum 80. Mal die Pogromnacht, der öffentliche Auftakt der Vernichtung der Juden durch die Nationalsozialisten. Auch in Attendorf, wo es keine jüdische Gemeinde mehr gibt.

Aus diesem Anlass soll an diesem Tag auf dem jüdischen Friedhof am Himmelsberg eine Gedenkstele enthüllt werden. Sie soll, wie Bürgermeister Christian Pospischil es ausdrückte, an die 13 Attendorner jüdischen Glaubens erinnern, die Opfer des Holocaust wurden und unbestattet blieben. Sie sollen so einen symbolischen Grabstein in ihrer Heimatstadt erhalten.

Damit folgt man dem Beispiel von Soest, wo solch eine Stele vor zwei Jahren errichtet wurde. Hartmut Hosenfeld, der sich so intensiv mit dem jüdischen Leben in Attendorf beschäftigt wie kein anderer und Bücher hierüber veröffentlicht hat, hat die Idee aufgegriffen und an die Stadt herangetragen. Die Verwaltung nahm Kontakt mit dem Landesverband Jüdischer Ge-

meinden auf, dem der Friedhof gehört, und erhielt die Erlaubnis zur Errichtung einer Stele aus Stein.

Für die künstlerische Umsetzung ließ man den aus Attendorf stammenden, in Portugal lebenden und arbeitenden Künstler Volker Schnüttgen sowie Steinmetz Joachim Esslinger Entwürfe anfertigen. Die Thematik wurde im Arbeitskreis Friedhöfe der Stadt besprochen und gut geheißt, so Bürgermeister Pospischil, sowie, nach einem kurzen Sachstandsbericht im öffentlichen Teil der Sitzung des Schulausschusses am Montag, in dessen nichtöffentlichen Teil beschlossen.

Entwurf beschlossen

Der Ausschuss votierte einhellig für den Entwurf Esslinger, der mit der Umsetzung beauftragt werden soll. Der schlichte Entwurf trägt zwei Davidsterne, einen Gedenkspruch und die Namen der 13 ermordeten Attendorner Juden.

Der Stadtrat muss nur noch die notwendigen Finanzmittel in den Haushalt 2018 einstellen. Außerdem müssen auf dem jüdischen

Friedhof noch statische Untersuchungen des halbrunden Podests durchgeführt werden, auf dem die Stele errichtet werden soll.

Die Enthüllung der Gedenkstele am 9. November kommenden Jahres soll sich nicht auf einen Festakt

beschränken, sondern in ein wo möglich mehrtägiges Rahmenprogramm eingebettet werden, das sich mit dem jüdischen Leben in Attendorf beschäftigen soll. Die Vorbereitungen dafür laufen bereits.

KOMMENTAR

Von Peter Plugge

Mehr Öffentlichkeit wagen



Auf dem jüdischen Friedhof in Attendorf soll eine Gedenkstele errichtet werden. Eine sehr gute Idee. Irritierend ist die Vorgehensweise der Stadt.

Der Vorschlag aus der Bürgerschaft wird von der Verwaltung aufgegriffen, im stillen Kämmerlein macht man sich Gedanken über eine mögliche Umsetzung, holt zwei Alternativentwürfe ein und beschließt im Schulausschusses nichtöffentlich, weil es sich um eine Auftragsvergabe handelt, die Realisierung. Die Öffentlichkeit

bleibt komplett außen vor.

Warum diese Geheimniskrämerei, der Hang, möglichst viel unter Ausschluss der Öffentlichkeit zu entscheiden? Ist die Angst vor Diskussionen so groß?

Diese hervorragende Idee, den durch rechtsnationalen Irrsinn getöteten jüdischen Attendornern, die kein Grab gefunden haben, ein Denkmal zu setzen, hat gerade in der heutigen Zeit eine breite Öffentlichkeit, größtmögliche Unterstützung sowie eine optimale Umsetzung verdient.